

Die Stadt, die keiner sieht

Emilia Fontane war ein Mädchen. Sie liebt laufen durch Felder und Wälder. Sie wollte immer Orte finden, die niemand kennt. Alle Kinder im Dorf sagen: Hinter große Hügel gibt es nichts. Nur Bäume und Steine. Aber Emilia glaubt das nicht.

Eines Morgens, als der erste Sonnenstrahl durch das Fenster fiel, steht sie ganz früh auf. Die Sonne kommt gerade, der Himmel ist noch rosa. Sie nimmt ihren Rucksack, packt ein bisschen Brot, etwas Wasser und zieht ihre Wanderschuhe an. Dann geht sie los.

Sie läuft viele Stunden. Der Wind pfeift leise, und die Sonne wärmt ihren Rücken. Emilia geht über Hügel, dann noch einen Hügel, und noch einen. Ihre Beine sind müde, aber ihr Herz schlägt schneller, weil sie weiß, dass sie auf dem richtigen Weg ist.

Nach einer langen Zeit, als sie fast schon aufgeben wollte, sieht sie etwas in der Ferne. Zwischen den Bäumen, hinter dem letzten Hügel, leuchtet etwas. Ein sanftes, goldenes Licht. Es sieht aus wie ein geheimnisvoller Ort, den niemand gesehen hat. Emilia fühlt sich plötzlich sehr neugierig und auch ein bisschen ängstlich. Aber sie geht weiter.

Und dann – als sie endlich den Hügel hinuntergeht – entdeckt sie eine Stadt. Aber keine normale Stadt. Sie ist anders. Die Häuser sind aus Glas, die Straßen aus Licht, und überall fliegen bunte Vögel, die in der Luft singen. Der Boden ist weich, wie ein Teppich, und die Blumen leuchten in allen Farben.

Emilia kann es kaum glauben. Diese Stadt ist nicht auf irgendeiner Karte. Sie ist wie aus einem Traum. Aber das Seltsame ist: Es gibt keinen einzigen Menschen. Nur die Vögel und die Blumen und das Licht.

„Vielleicht träume ich“, denkt Emilia, „aber es fühlt sich so real an.“ Sie geht vorsichtig in die Stadt hinein und schaut sich um. Die Straßen sind leer, aber in den Fenstern der Häuser sieht sie wunderschöne Möbel und Farben, die in der Sonne glitzern.

Und dann hört sie eine Stimme. Sie dreht sich erschrocken um. Ein alter Mann mit einem langen weißen Bart steht vor ihr. „Du hast Lumeria gefunden“, sagt er mit einer sanften Stimme. „Dies ist die Stadt, die nur von denen gefunden wird, die ein offenes Herz haben. Du bist hier willkommen, aber du musst versprechen, niemandem zu sagen, wo wir sind.“

Emilia nickt und folgt ihm. Der alte Mann führt sie zu einem wunderschönen Platz in der Mitte der Stadt, wo ein großer Baum steht. Seine Äste leuchten wie Silber und der Wind singt eine leise Melodie. Emilia setzt sich unter den Baum, und der alte Mann gibt ihr ein Geschenk: eine blaue Feder, die im Licht schimmert. „Dies ist dein Geheimzeichen“, erklärt er. „Solange du diese Feder bei dir trägst, wirst du immer den Weg zu Lumeria finden.“

Emilia nimmt die Feder und fühlt eine Welle von Wärme durch ihren Körper strömen. Sie versteht nicht, warum sie so besonders ist, aber sie fühlt sich gleichzeitig glücklich und verwirrt. Was ist Lumeria wirklich? Warum sieht niemand diese Stadt?

Der alte Mann sagt: „Die Menschen in deiner Welt haben vergessen, dass es Dinge gibt, die sie nicht sehen können. Aber du wirst sie immer finden, solange du an das Gute glaubst und deinem Herzen folgst.“

Sie bleibt den ganzen Tag in Lumeria und lernt viele Dinge. Sie singt mit den Vögeln, die ihr Geschichten aus alten Zeiten erzählen, und tanzt unter den silbernen Bäumen. Sie trinkt aus einem klaren See, dessen Wasser süß schmeckt wie Honig. Es ist ein magischer Ort, der für immer in ihrem Herzen bleiben wird.

Am Abend, als der Himmel sich langsam in ein tiefes Blau verwandelt, nimmt Emilia die Feder aus ihrer Tasche. Sie sieht sie an und spürt, dass es Zeit ist, zurückzukehren. Doch als sie sich umdreht, ist die Stadt verschwunden. Alles, was bleibt, ist das weite, stille Feld und der Himmel.

Aber Emilia ist nicht traurig. In ihrer Tasche ist die blaue Feder, und sie weiß, dass Lumeria immer bei ihr ist. Wann immer sie traurig ist oder den Weg nicht mehr weiß, wird sie die Feder nehmen, sie an ihr Herz halten und sich erinnern.

Und niemand wird jemals wissen, wo Lumeria ist.

Nur Emilia.

Und du.